

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Anstalten gelesen. Erhöhten jeden Mittwoch und folgt bei Sonnenschein für \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Wenn Sie alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.,“ Drawer 462, Regina, Sask., oder schreiben Sie in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

The „Saskatchewan Courier“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 462. Phone 457.

1. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 1. April 1908. No. 23

## Canadische Umschau.

**Ans dem Parlament.**  
Hon. Frank Oliver hat angekündigt, daß er ein Amendement zum Einwanderungs-Gesetz einbringen wird, wodurch dem Ministerialrat das Recht erteilt wird, eine Order zur Deportation von solchen Einwanderern zu erlassen, die nicht direkt von ihrem Geburts- oder Heimatland kommen. Diese Bestimmung ist dadurch nötig geworden, daß die U. P. A. Gesellschaft sich geweigert hat, die 182 Briten, die gemäß eines Erlasses des Ministerialrats deportiert werden sollten, zurückzuführen. Die Gesellschaft behauptete, und die Gerichte gaben ihr Recht, daß ein Ministerialrat keine Macht, eine solche Order zu erlassen.  
Die Vorlage wird mit größtmöglicher Eile erledigt werden. Dadurch sollen viele Japaner, die von Hawaii, und viele Hindus, die von Hongkong kommen, von Canada ferngehalten werden.  
Hon. Aylesworths Amendement zum Supreme Court Gesetz wurde angenommen. Danach werden alle Berufungsfälle an das Obergericht Canada in fünf Klassen eingeteilt. Diese sind in folgender Reihenfolge zu erledigen: 1. Wahlfälle; 2. Gerichts-fälle des Meins; 3. der Partitimonien; 4. Quebecs; 5. Ontario.  
Hon. Fielding legte den Bericht der Civil-Service-Kommission auf den Tisch des Hauses. Der Bericht kritisiert das Department der Marine und der Fisheries sowie das der Militärs sehr. Er empfiehlt die Anstellung von Civilbeamten nach Beförderung eines Promerits, ohne Rücksicht auf Parteipolitik. Beruf und Können, nicht Gunst und Gabe sollte die Regel und Richtschnur sein. Was die Gehälter anbelangt, so empfiehlt die Kommission eine Erhöhung im allgemeinen. Namentlich die niedrigeren Beamten verdienen zu geringe Gehälter. Die Kommission empfiehlt dann, daß in Zukunft keine Kontrakte mehr durch Abstimmung vergeben werden sollten, ohne öffentliche Angebote. Keinerlei Ausgaben sollten ohne Sanction des Parlaments gemacht werden und unter keinen Umständen seien mehr Gelder zu veranschlagen, als das Parlament bewilligt.  
Zum Schluß empfiehlt die Kommission eine Vereinfachung der Bestimmungen des Civil-Service-Gesetzes.  
Der Vorlesung des Berichtes folgte eine längere Debatte und sieht es zu erwarten, daß tiefgreifende Veränderungen im Civil-Service der Dominion vorgenommen werden.  
**Presidenten wählten zu melden.**  
Das Hon. V. P. Broder, Minister der Marine und des Fischereiwesens, in Folge der scharfen Kritik seines Departements durch die Civil-Service-Kommission, seine Resignation einreichen werde. Diese Meldung ist von dem Minister aufs bindigste dementiert worden.  
**Weilsarmee-Einwanderer.**  
Bonn auch manche der von der Weilsarmee nach Canada gebrachten Einwanderer nicht als sehr wünschenswerte zu bezeichnen sind, so tritt doch nach langer Zeit auf alle zu man muß anerkennen, daß die „Armeen“ viele Leute ins Land gebracht hat, die hier ein besseres Fortkommen finden können und werden als drüben, und die, abgesehen von diesem humanitären Moment, auch am Fortschritt und Aufbau des Landes aktiven Anteil nehmen.  
Seit Jahren ist die Weilsarmee am Werke, Familien, die in Europa, insbesondere in England, in schlechten Verhältnissen leben, körperlich aber allen Anforderungen an die Arbeitskraft genügen, nach Canada zu schaffen und ihnen hier ein Heim zu bereiten. In den letzten drei Jahren sind nicht weniger als 40,000 Menschen (Männer, Frauen und Kinder) nach hier geschickt worden, darunter sehr viele, die aus eigenen Mitteln die Überfahrtskosten nicht hätten aufbringen können, und denen nur das Entgegenkommen der Weilsarmee die Auswanderung ermöglichte. Sie hatten für ihre Überfahrt zunächst nur eine kleine Anzahlung zu leisten und mußten erst im Laufe der Jahre die aufkommene Schuld abtragen.  
Es ist ein gutes Zeichen für die Werkschicklichkeit der Weilsarmee und für ihren Einfluß auf die Auswanderer, daß von den im Jahre 1906 nach hier gelangten 2000 Familien 1900 der von ihnen eingegangenen Verpflichtung, die Überfahrtskosten vollständig zurückzahlen, nachgekommen sind. Nur 100 Familien haben dies noch nicht getan, und der größte Teil davon ist wohl durch irgend welche besonderen Umstände bisher daran gehindert worden. Andererseits geht die Rückzahlung der Überfahrtskosten zum Teil sogar schneller vor sich, als veranschlagt worden ist, denn im letzten Jahre betragen die Rückzahlungen an die Weilsarmee \$11,000, während im Berichtsjahr nur \$10,000 angelegt waren.  
Diese Tatsache deutet schon darauf hin, daß es vielen dieser Einwanderer recht gut in ihrem neuen Heimat-

land geht, wenn sie arbeiten wollen und vor feinerer Arbeit zurückzuführen, Bestanden diese Auswanderer doch fast ausschließlich aus Elementen, die in Europa infolge der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes nicht vorwärts kamen, ja nicht einmal das Existenzminimum verdienen konnten.  
Die Weilsarmee ist im großen und ganzen durch ihre Erfolge ermutigt und will ihre Arbeit in dieser Richtung auch fortsetzen, wenn sie auch aus Rücksicht auf unsere verhärteten Einwanderungs-Gesetze in den Anforderungen, die sie in körperlicher Beziehung bei der Auswahl der Auswanderer stellt, recht weit geht.  
Oberst David G. Lamb, der Direktor des Auswanderungsamtes der Weilsarmee in London, hat kürzlich Canada seinen vierten Besuch abgehandelt, der zwar nur sechs Wochen währte, Lamb aber durch das ganze Land führte. Er hat die meisten Provinzen besucht und hat sowohl mit dem General-Gouverneur Earl Grey als auch mit den Premierministern der Provinz Ontario, Quebec, Neu-Fraunswald und Neu-Schottland und mit dem Minister des Innern in Ottawa konferiert. Nach der Rückkehr nach London hat er in einem Interview erklärt, daß die Kosten der Lebenshaltung in Canada etwa 25 Prozent höher seien als in England, daß ferner die Lebenshaltung etwa 10 Prozent besser sei, daß dagegen die Löhne etwa doppelt so hoch seien. Es ergab sich also, daß eine Steigerung des Einkommens um 100 Prozent einer Steigerung der Ausgaben um nur 35 Prozent gegenüber ständen.  
Die Regierung namentlich von British Columbia macht lebhaftest Anstrengungen, den Einwandererstrom nach dort zu lenken und hat mit der Weilsarmee eine Art Kontrakt für die Lieferung weiterer Einwanderer abgeschlossen. Die Weilsarmee denkt im nächsten Sommer 6000 bis 8000 Einwanderer nach dort zu bringen. Die ersten Kontingente von je 500 Mann sind bereits dort eingetroffen. Was Richard Kipling seinerzeit als Mittel gegen die gelbe Einwanderung in U. S. vorschlug: „Nimm das Land voll weißer Leute“, wird also von der Weilsarmee ernstlich beabsichtigt. Und damit erwirbt sie sich auch gewiß ein Verdienst um Canada.  
Die Einwanderung von Weilsarmee-Militären ist oft ins Väterliche gegeneinander worden. Aber jedes Ding hat doch eben zwei Seiten.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 30. März.** — Die plötzliche Flucht des Reichspräsidenten Fürsten v. Bismarck nach Wien bereitet die politischen Streifen eine große Ueberregung. Der Besuch des Kaisers in der Kaiserstadt an der Donau wird damit motiviert, es sei längst beabsichtigt gewesen, die Witze zu erwidern, welche von U. S. Agenten, der österreichisch-ungarische Minister des Innern, im vorigen Jahre in Berlin abgegeben habe. Auf des Kaisers Wunsch oder habe Fürst v. Bismarck den Schluß der Delegation und die Erledigung der Erbarbeitungen abgewartet, um den Kaiserplan zur Ausführung zu bringen. Inzwischen gutunterrichtete Kreise berichten die Ansicht vor, daß des Kaisers gegenwärtiger Besuch kaum über Zusammenhang stehen kann mit der neu aufgenommenen Balkan-Frage, insbesondere den Bahnprojekten Oesterreich-Ungarns und Russlands, sowie dem britischen Vorschlag betreffs der Erneuerung eines magdeburger Gouverneurs. Man zweifelt nicht, daß die deutsche Regierung und die maßgebenden Beamten in Wien auch in allen den Balkan betreffenden Angelegenheiten Schlichter an Schlichter ziehen und so im europäischen Völkerfrieden ihren bestimmten Einfluß behaupten werden.  
**Wien, 31. März.** — In Straßburg geht es drunter und drüber. Der Landtag droht mit Boykott. Der Baron von Sroaten, Baron von Raub, wird insuliert und hat den ungarischen Premier-Minister Dr. Bekerles zum Austritt gebeten, scharfe administrative und politische Maßregeln zur Herstellung von Ordnung und Ruhe in Straßburg anzuordnen zu dürfen. Die letzten Wahlen für den Straßburger Landtag haben keinen einzigen Regierungskandidaten in das Landes-Parlament gebracht. Man hatte diese Wahlen in solchen Bezirken aufgestellt, wo die Weilsarmee-Stimmen bisher maßgebend waren. Aber auch die Weilsarmee haben sich zum Teil der Wahl enthalten, zum Teil sogar gegen die Regierung gewählt. Das Resultat der Wahlen war denn auch eine vollständige Niederlage der Regierung. Von 90 Abgeordneten gehören etwa 60 der Straßburger-Parteien, 2 Mandate in Summe blieben unbesetzt, da der Magistrat keine Wahlen vornehmen ließ. Und warum diese Niederlage der Regierung? Sroaten gehört zu Transilvanien, in dem die Ungarn die erste Geige spielen. Die Ungarn sind schon seit Jahren darauf aus, ihre Gemeinschaft mit Oesterreich zu lösen und selbständig zu werden. Sie wollen aber den Sroaten ihre Kultur und ihre Sprache aufdrängen. Daher wollen die letzten nicht wissen, die da ihre Kultur ebenso hoch stehen, wie die der Ungarn, und von der ungarischen Sprache wollen sie erst recht nichts wissen. Der Kampf der Sroaten gegen die ungarische Weilsarmee hat sich schon Jahrzehnte hinziehen, jetzt ist er mit neuer Heftigkeit ausgebrochen. Wie groß der Haß der Sroaten gegen die ungarische Regierung und den von dieser ernannten Baron von Raub ist, läßt sich daraus ersehen, daß der Baron bei seinem Einzuge in Raub im Januar d. J. mit seinen Kindern und Steuermännern begrüßt wurde. Er wollte es mit Gewalt verhindern, die Bevölkerung Sroatiens antwortete bei den Wahlen mit der Erwählung eines Landtages, in welchem die Regierung aus nicht einen einzigen Anhänger als Vertreter hat. Jedenfalls ein Unikum in der Geschichte des Parlamentarismus.  
**Venedig, 30. März.** — In Venedig heißt es, daß der Kaiser Wilhelm die von den Zeitungen in Verbindung mit dem Still-Stille veröffentlichten Depeschen mit großem Interesse las und erklärte, die in diesen Depeschen gebrachte Darstellung sei nicht richtig. Er soll erklärt haben, daß er der Ernennung des Dr. Hill-

## Provinzial-Nachrichten.

**Ein gutes Geis.**  
Es zeigt sich jetzt klar und deutlich, daß das im Jahre 1907 von der Legislatur der Provinz Saskatchewan angenommene Ergänzung-Einkommen-Gesetz eine außerordentlich gute Maßnahme ist. Die Hauptbestimmung des Gesetzes lautet wie folgt:  
„Zur Ergänzung der Regierungseinnahmen soll jedes Jahr eine Lote von 1 Cent per Aker von jedem wirtschaftlichen Besitzer oder Inhaber von Land in der Provinz erhoben werden.“  
Es wird dann bestimmt, daß die Hälfte der Lote in flüssigen Gelder zum Unterhalt der Erziehungsanstalten und zwar hauptsächlich der öffentlichen Schulen, benutzt werden sollen.  
Der Hauptzweck des Gesetzes wird wie folgt angegeben:  
„Der Hauptzweck dieses Gesetzes ist, der solche Änderungen mit einer Steuer zum Unterhalt von Landflächen zu belegen, die früher keine derartigen Steuern aufzubringen hatten. Nach Schätzungen befinden sich von 20 bis 25 Millionen Aker neuenerbten Landes in der Provinz, die keinen Cent für Erziehungs-zwecke aufbringen. Bei weitem der größte Teil dieses Landes ist in Händen von Spekulant und Auswärtigen. Die Regierung ist verpflichtet, daß von den Eigentümern dieser Länder, die enorme Gewinne daraus erzielen, verlangt werden kann, zum Unterhalt der Erziehungsanstalten beizutragen und daß die ganzen Kosten für Erziehung nicht nur den Schulgebern werden sollten, die gerade in den bereits bestehenden Schuldistrikten wohnen. Bei Ausbreitung des neuen Gesetzes wurde die Pflicht nicht aus den Augen gelassen.“  
Der unter den Bestimmungen dieses Gesetzes eingeschätzte Steuerbetrag beläuft sich auf rund 300,000 Dollars für das verfloßene Jahr. Die Angaben des Schatzmeisters der Provinz, Hon. J. A. Calder, sind trotz der Geldknappheit, die letztes Jahr herrschte, und trotz der Opposition gegen das Gesetz von Seiten der sog. Provinzrechtler und anderer, volle \$114,247 der Ergänzung-Einkommen-Steuerbeträge eingelaufen. Eine Order in Couche (Erlass des Ministerialrats), die die Verteilung dieser Summe anordnet und regelt, ist nach offiziellen Nachrichten bereits unterzeichnet und wird nächstens veröffentlicht werden.  
Die zur Verteilung stehende Summe beträgt genau \$149,439.46. Das Gesetz bestimmt nämlich, daß wenn große Beträge dieser Steuer rückständig bleiben, die Regierung bis zu 75,000 Dollars aus dem allgemeinen Einkommensfonds leihen kann. Die Regierung hat nun ungefähr \$35,000 geliehen, da \$189,771 rückständig geblieben sind, die in diesem Jahr zu kollektieren sind.  
Die Bestimmungen des Gesetzes betreffs Verteilung der Gelder können jenseitig durch eine Order in Council den tatsächlichen Bedürfnissen angepaßt werden. Da wir noch keine landwirtschaftliche Hochschulen in der Provinz haben und da es die vorbereiteten Schritte zur Errichtung einer Universität geblieben sind, so wird fast der ganze Betrag an die Landflächen der Provinz gehen.  
Die Verteilung soll gemäß dem Erlaß wie folgt vorgenommen werden:  
Für die Universität \$2,288.79; für die Hochschulen \$1,862.00; für Landflächen, die weniger als 60 Tage offen waren, \$2,500.00. Der Rest wird gemäß den Bestimmungen des Gesetzes an die übrigen Landflächen verteilt. Diese Summe beträgt \$142,088.68.  
Die Erziehungsbehörde ist jetzt eifrig damit beschäftigt, die an die einzelnen Schulen zu zahlenden Beträge festzusetzen und werden die Gelder in einigen Tagen ausgegeben werden. Jeder Distrikt, in dem die Schule mindestens 60 Tage offen war, erhält wenigstens \$120. Es verbleiben dann noch 24,000 Dollars, die im Verhältnis der Unterrichts-tage verteilt werden, d. h. je größer die Zahl der tatsächlichen Unterrichtstage, desto größer die Verteilung.  
Wir geben hiermit einige interessante Zahlen, die zeigen, wie die bezahlten Steuern und Verteilungen einzelner Distrikte liegen. Es sei dabei bemerkt, daß diese Zahlen absolut korrekt sind.  
Z. J. D. 9-E-2.

Adresszahl des eingeschätzten Landes	Schul-tage	Verteilung
484,442	214½	\$151.50
31, Poplar Grove 213	213	151.50
911, Mt. Crescent 209½	209½	151.42
228, Ellsboro 196	196	149.40

Dazu befinden sich noch 5 Schuldistrikte, die ganz oder zum Teil in dem Z. J. D. liegen:  
473, Erdcliffe 214½ \$151.50  
31, Poplar Grove 213 151.50  
911, Mt. Crescent 209½ 151.42  
228, Ellsboro 196 149.40  
Dazu befinden sich noch 5 Schuldistrikte, die ganz oder zum Teil in dem Z. J. D. liegen:  
473, Erdcliffe 214½ \$151.50  
31, Poplar Grove 213 151.50  
911, Mt. Crescent 209½ 151.42  
228, Ellsboro 196 149.40  
Dazu befinden sich noch 5 Schuldistrikte, die ganz oder zum Teil in dem Z. J. D. liegen:  
473, Erdcliffe 214½ \$151.50  
31, Poplar Grove 213 151.50  
911, Mt. Crescent 209½ 151.42  
228, Ellsboro 196 149.40

Verpflichtungen gemacht, die jedoch bald wieder in Vergessenheit gerieten. Als Herr B. M. Webb in dieser Sache bei der Regierung vorstellig wurde, erhielt er die verbindlichen Versprechungen, daß die wichtigeren Gesetze in deutscher Sprache herausgegeben werden sollten. Damit ist denn jetzt auch schon ein guter Anfang gemacht. Die bis jetzt fertigen Gesetze und Pamphlete sind folgende:  
1. „Das Wege-Verbesserungs-Gesetz“ (Local Improvement Ordinance).  
2. „Die Verordnung betreffs entlaufener Tiere“.  
3. „Die Pferdezüchter-Verordnung“.  
4. „Das Ergänzung-Einkommen-Gesetz“ und  
5. Ein Pamphlet über die Diphtheritis.  
Der Exemplare dieser Gesetze und Verordnungen wünscht, wende sich an die Regierung resp. die einzelnen Abteilungen wie folgt:  
Für das „Wege-Verbesserungs-Gesetz“ an das Department of Public Works;  
Für „Die Verordnung betreffs entlaufener Tiere“, „Die Pferdezüchter-Verordnung“ und das Pamphlet über Diphtheritis an das Department of Agriculture;  
Für „Das Ergänzung-Einkommen-Gesetz“ an das Department of Education.  
In Vorbereitung sind jetzt ein Pamphlet über die „Zehnwunder“, sowie die „Konsolidierten Schul-Verordnungen“ und die „Verordnung betreffs schuldigen Urtrunks“. In einigen Wochen werden auch diese fertig sein.  
Die Deutschen unserer Provinz werden gewiß ihrer Regierung dankbar sein, daß sie ihnen all diese Gesetze in ihrer Sprache gibt. Keine der Provinzen Canada hat das bis jetzt in so umfangreicher Weise getan. Unsere Regierung zeigt dadurch mit der Tat und der Wahrheit, daß sie viel um die Deutschen gibt, und die Deutschen Saskatchewan werden auch zur gleichen Zeit zeigen, daß sie viel um die Scott-Regierung geben. Des sind wir sicher.

## Einige Briefe.

**Trag der Kugeligen einiger stets unzufriedener „Aider“ ist die weitaus größte Mehrheit der Farmer, die Zootgetreide von der Regierung bestellt und erhält, haben, mit demselben sehr zufrieden. Sie erkennen an, daß der Preis möglich ist, daß das Getreide erntefähig ist und so rein von Unkraut, daß es in dieser Beziehung die höchsten Erwartungen erfüllt und sogar übertrifft hat. Ein Farmer, der von sich selbst sagt, daß er „zu hiden pflegt wie ein Bier“ und der ein stummer Gegner der Regierung ist, bemerkt füglich: „Ich habe nichts gegen das Getreide einzuwenden.“  
Wir führen einige Briefe an, die zeigen, wie zufrieden die Farmer mit dem erhaltenen Getreide sind:  
Canora, Sask., 23. März.  
Herr Herr!  
Ich erhalte den Weizen heute. Ich brauche noch 80 Bushel. Dieser Weizen ist sehr gut und ich bezahle bar, wenn gewünscht.  
Gochachtungsvoll Wilh. E. A. Wilson.  
London, 23. März.  
Herr Herr!  
Ich erhalte den Weizen, den Sie mir sandten, heute. Er ist viel besser wie das Getreide, das mir hier herum bekommen kann und billiger. Bitte, schicken Sie mir auch den Hafer und Gerste. Ich schreibe auch für meinen Bruder Th. R.  
Aufrechtstg. Jhr. W. Nixon.  
— Thomas Scott, der älteste Sohn des Th. Scott von Petrolia, fühlte sich von Woche zu Woche in steigendem Maße unwohl und starb am 25. März im Alter von 75 Jahren.  
— Von Canora, Sask., wird berichtet, daß der kleine Sohn eines Koloniers namens Gogale am hellen lichten Tage von drei Wölfen angegriffen und in höchst gefährlicher Weise verwundet wurde.  
Die Herren Willecke und Sids, welche sich auch eine solche zur Hinderung des Rindergesetzes. Die Prohibitionisten verlangen sehr weitgehende Änderungen zu ihrem Gunsten. Hoffentlich wird der vernünftige Menschenverstand über jegliche Engergesetze und Beschränkungen liegen. Wenn die Bestimmungen des bestehenden Gesetzes streng durchgeführt werden, so sind sie sehr genug.  
Doch warten wir des Kommenden.**

## Saskatchewan-Legislatur.

Morgen, den 2. April, tritt die Legislatur unserer Provinz zur ersten diesjährigen Session zusammen. Unser Premierminister Hon. Scott, der gesund und frisch von seiner Europareise am letzten Donnerstag wieder nach Regina zurückgekehrt ist, wird bei der Eröffnung zuagen sein und die Sitzungen und Debatten leiten. Die Thronrede wird in Anwesenheit des Lieutenant-Governors Forget, der sich gegenwärtig in Befehlshaber der Provinz befindet, von dem Administrator, Ober-Richter Wetmore, verlesen werden.  
Die kommende Sitzung wird ohne Zweifel eine sehr arbeitsreiche werden, da eine ganze Anzahl Verordnungen und Gesetze zur Beratung stehen und werden wir jede Woche genau über die Verhandlungen unsern Lesern Bericht erstatten.  
Unter den Vorlagen, die die Legislatur zu erledigen haben wird, befinden sich eine solche zur Änderung des Rindergesetzes. Die Prohibitionisten verlangen sehr weitgehende Änderungen zu ihrem Gunsten. Hoffentlich wird der vernünftige Menschenverstand über jegliche Engergesetze und Beschränkungen liegen. Wenn die Bestimmungen des bestehenden Gesetzes streng durchgeführt werden, so sind sie sehr genug.  
Doch warten wir des Kommenden.

## Gesetze in deutscher Sprache.

Stets war es ein Bedürfnis der Deutschen in unserer Provinz (natürlich auch in anderen Provinzen), die wichtigsten Gesetze und Verordnungen in deutscher Sprache zu bekommen. Verschiedentlich sind dahingehende Vorstellungen bei der Regierung gemacht worden. Es wurden denn auch

## Nordpol verschiebt sich.

Das Nordpol verschiebt sich und das Klima sich ändert, daß es also in den nördlichen Gebieten dieses Kontinents wärmer und im nördlichen Arktis kälter wird, ist die Theorie von Alfred A. Cohnorth von York, England, der zur Bekräftigung dieser Theorie in Alaska Beweise sammelte und jetzt auf dem Heimweg nach England ist. Die Bewegung wird nach Cohnorths Ansicht durch die ungeheuren Eisabmessungen an dem canadischen Meer des arktischen Ozeans, namentlich in Baffins Land und in Grönland verursacht. Das unbedeutende Gewicht der Eismassen schiebt durch die Kraft der Gravität die Erdkruste und infolgedessen auch den Nordpol und den arktischen Kreis nach Sibrien zu, wo sich keine so bedeutenden Akkumulationen von Gletschereis befinden, um der Bewegung entgegen zu arbeiten. Die Folge ist, daß Nordamerika und Europa wärmer und Sibrien und Asien allgemein kälter werden.

## Nach dem in diesem Jahre veröffentlichten „Parliamentary Guide“

bestehen sich in Dominion-Parlament und in den verschiedenen Provinzial-Parlamenten im Ganzen 745 Abgeordnete, unter welchen nur 77 Ausländer sind, d. i. im Ausland Geborene. Von diesen 77 Ausländern sind 27 Engländer, 15 Schotten, 15 Irländer, 7 Amerikaner, 5 Waleser, 2 Schotten, 2 Russen und je ein Deutscher, Schweizer, Indianer und Italiener.  
Die von schottischen Eltern in Canada geborenen Männer bilden die Mehrzahl in den gesetzgebenden Körpern der Dominion, und belaufen sich im Ganzen auf 182, von denen 19 im Senate und 51 im Hause der Gemeinen sitzen.  
Die zweite Stelle nehmen die Franco-Canadier ein, deren Zahl sich auf 179 beläuft und 22 Vertreter im Senate und 51 im Hause der Gemeinen haben. Nachher folgen die Irish-Canadier mit 159, und die English-Canadier mit 114. 32 Vertreter wurden von Eltern geboren, die aus den Vereinigten Staaten nach Canada ausgewandert sind. Die Zahl der Deutsch-Canadier beläuft sich auf 12. Von diesen sitzen 4 im Hause der Gemeinen, 5 in der Ontario-Legislatur, 2 in der Legislatur von Nova Scotia und 1 im Manitoba-Hause.  
Von den 300 Vertretern im Senate und im Hause der Gemeinen sind 193 Protestanten und 107 Katholiken. Die Protestanten verteilen sich unter die verschiedenen Denominationen wie folgt: 78 Presbyterianer, 55 Angli-

— Unter reisender Reporter, Herr B. Abrams, wird an nachbenannten Daten an den angegebenen Orten anwesend sein, an Abonnements-Bestellungen auf den „Courier“ und andere Aufsätze für uns entgegenzunehmen.  
Wir bitten unsere zahlreichen deutschen Freunde, die Anwesenheit Herrn Abrams beifalls anzunehmen. Dadurch können sie sich die Arbeit des Schreibens und des Postzählens ersparen und etwaige Beschwerden mündlich machen.  
Abreise: 5. und 6. April.  
Banda: 7. April.  
Dana, 8. April.  
Bruno, 9. April.  
Sumboldt: 10. und 11. April.